

Zeit-Strophen.

Den Friedensengel interviewen,
Was kann der Mensch Geistes'eres tun?
So dacht' ich mir und fuhr empor
Per Flugschiff zu dem Engelschor.
An Antik fand ich und Gestalt
Geraus den lieben Engel bald,
Sag' meinen Wunsch ihm so und so =
Er sprach: „Komm in mein Amtsbureau.“

Woll Dank, daß er so freundlich sei,
Ging ich mit ihm in die Känglei,
Wo gleich er einen Stuhl mir wies
Und sich am Schreibtisch niederließ.
Wiel Staub und Spinnweb gab es da,
Und was ich in der Stube sah,
Dieß schließe, daß der Amtsverfeh
Jetzt eben kein sehr starker wär'.

Der Engel selbst, ich sah's genau,
War auch verkauft und altengau,
Zwar konfektiert, doch allernd schön,
Mehr wie ein Kofrat in Pension.
Er blickt mich gültig an und sprach:
„Du wüßtest gern und fragst danach,
Wann nach dem Kummel, wild and toll,
Der Frieden wiederkehren soll?“

Die Reugier plagt dich sehr, mein Sohn,
Ihr alle seid nicht frei davon,
Ihr guckt kaum in ein Buch hinein,
Wollt schon beim Schlußkapitel sein.
Das ist die Ungeduld der Zeit,
Die bunnen Werben! Seid gescheit
Und setz langsam Blatt für Blatt,
Wie euer Ahn' gelesen hat.

Da gab es Kriege, breit und lang,
Und jeder ging so seinen Gang
Von sieben bis an dreißig Jahr',
Weil's anders gar nicht ühlich war.
Dazu gab's Pest und Hungerstrot,
Den roten und den schwarzen Tod,
Und tragen mußte jede Zeit
Ihr volles Maß an Erdenleid.

Geduld, mein Sohn, und warte still,
Bis reif wird, was erst wachsen will,
Nir's reif, dann blas' ich, mit Verlaub,
Zum Teufel den Perückenraub
Und sage' durchs Land bei Osodenton
Und Jubelsang — Geduld, mein Sohn!
Und wenn die Welt dich unten fragt,
Sag' ihnen nur, ich hab's gesagt.“

Morian.